

Danksagungen

Dass ich dieses Buch schreiben durfte, war nicht selbstverständlich. Im Vorwort erwähnt habe ich schon die großzügige und jederzeit unkomplizierte Unterstützung von Seiten der VolkswagenStiftung (die mit VW, wie gesagt, nur die Herkunft des Stiftungsvermögens gemeinsam hat). Sodann müssen an erster Stelle meine beiden „akademischen Lehrer“ genannt werden, also die beiden Professoren, die, wenn ich das so salopp sagen darf, „an mich geglaubt“ haben: Alexander Hollerbach und Reinhold Zippelius. Ich habe mir von beiden viel – und ganz Unterschiedliches – abgeschaut.

Aber dieses Opus magnum („große Werk“) ist in gewisser Weise auch ein Lebenswerk. Daher gibt es mir Anlass, wenigstens einigen der vielen Menschen zu danken, die mir in diesem akademischen Leben beigestanden haben. Zuallererst sind dies, in meinen ersten vier Semestern in Bielefeld, Michael Wilker und Kay Wulkow. Bei Reinhard Mey heißt es einmal: „... in einer Geste, einem Wort / lebt ihr in meiner Gegenwart“. Auch heute noch.

In den Freiburger Jahren sind dann viele weitere prägende Freunde und Freundinnen hinzugekommen: Christof Gramm, Christoph Enders, Andreas Maschke, Claudia Bittner, Werner und Nicou Bachmann, Matthias Schollen mit Angelika Musella und den drei „Mädels“. In der Erlanger Zeit verdanke ich am meisten Anja Beyer, Sabine Kick, Ute Rosenbusch-Winkler, Joachim Renzikowski, Christoph Ann (er hat mir den letzten Stups in Richtung „akademischer Karriere“ verpasst).

Nach der Habilitation, im professoralen Gang durch die Institution „Universität“, sind es zuvörderst die treuen Mitarbeiter, denen ich danken will. In Dresden waren es ganz besonders Ilona Glöckner, Ines Vondran und Harald Dähne (der mir sogar nach Greifswald gefolgt ist), auf Ausleihbasis (Lehrstuhl Bauer) auch Marcus Pleyer und Christoph Möllers. In Greifswald sind vor allem zu nennen: Jana Prieß, Dominik Richers, Kerstin Wolf, Sonja Gelinek, Lena Foljanty (und Ulrike Lembke vom Lehrstuhl Classen), Jonas Kühne, Frauke Wolschke, auch Christian Wuntke (für die Zeit beim DJFT). Die „letzte Crew“, die dieses Opus magnum Zeile für Zeile mit mir durchgeackert hat, waren dann: Jona Domning, Helena Kater, Anna-Sol von Sartori-Montecroce, Patrick Kleiner, Florian Meier, Maximilian Menzel, Jens Noske, Paul Teubner, Tom Wolf. Teile gelesen haben, wieder auf Ausleihbasis, Beate Lüder, Christine Hecker (Lehrstuhl Kischel), Tim Seidensticker (Lehrstuhl Classen).

Was die Kolleginnen und Kollegen auf professoraler Stufe angeht, so fürchte ich sehr, den einen oder die andere zu übersehen. Spontan fallen mir als Freunde und Förderer ein: Rolf Gröschner, Katharina Sobota aka Gräfin von Schlieffen; Hartmut Bauer, Ulrich Fastenrath, Ursula Stein; Claus Dieter Classen, Stefan Habermeier, Olaf Hohmann, Uwe Kischel, Heinrich Lang, Sigrid Lorz, Grischa Merkel, Michael Sauthoff, Sabine Schlacke, Steffen Schlinker; Eva Maria Belser, Christoph Bezemek, Andrea Edenhalter, Susanne Hähnchen; Tiziana Chiusi, Gabriele Schmölzer, Christian Hattenhauer, Wolfgang Portmann.

Im privaten Umfeld haben Peter Meisel und Wolfgang Völker in großem Umfang die Testleserschaft übernommen, in geringerem Umfang Margarete Jarchow und Norbert Hosten.

Danksagungen

Besonderer Dank für Unterstützung in der letzten Phase des Buches gebührt Bruno Blüggel von der Greifswalder Universitätsbibliothek, Britta Wellnitz für penibles Korrekturlesen, Stephan Kirste und Urs Kindhäuser für guten Rat und Schulterschluss. Dem Nomos-Verlag, namentlich Johannes Rux, Joanna Werner und Stefan Zoller, danke ich für die Geduld mit mir und diesem etwas „irren“ Werk.

Dass ich ohne meine Zwillingsschwester Jutta niemals auch nur annähernd so gut Latein und Griechisch gelernt hätte, will ich zum Abschluss nicht verhehlen.

Greifswald, im Herbst 2025

Joachim Lege